

Gnglb., *Prometheus* Rtrr., *compressus* Chd., *obtusus* Gnglb., *protensus* Schaum, *Schamyli* Hmpe., *Komarowi* Reitt., *rebellis* Reitt., *Plasoni* Gnglb. und *cordicollis* Gnglb. (12 Arten).

Fischer hat im Jahre 1817 die Gattung *Tribax* auf die Arten: *Puschkini*, *osseticus* und *nothus* aufgestellt. Der Name *Tribax* gebührt demnach der ersten Gruppe; für die zweite schlage ich vor, den bereits für sie vorhandenen Namen *Neoplectes* Rtrr. zu verwenden.

Die europäischen *Tribax*- (*Plectes*) Arten sind nur mit der ersten Gruppe verwandt und stehen ihr beträchtlich näher, als die *Neoplectes* den *Tribax*-Arten.

Dipterologische Miscellen.

Von Prof. Josef Mik in Wien.

V. *)

25. Herr Coquillett zieht im Canadian Entomologist XIX. 1787, pag. 12 die Gatt. *Argyrospila* Rond. zur Gatt. *Exoprosopa* Meq. als Synonym. Ich mache darauf aufmerksam, dass schon Schiner in seinem Novara-Werke (pag. 114) diese Synonymie herstellte.

26. Herr Stussiner in Laibach sandte mir eine *Laphria* zur Bestimmung; es war *Pogonosoma maroccanum* F. Das Thier wurde am Ossa in Thessalien gefangen, und zwar, wie Herr Stussiner angibt, eine *Tetralonia dentata* Klg. als Beute mit sich tragend. Die Grösse dieser Biene, welche Herr Custos Rogenhofen zu determiniren die Güte hatte, gibt einen Beweis von der Raubgier und Kraft der genannten Laphriine.

27. Herr Stussiner berichtete mir über das massenhafte Vorkommen („Milliarden“) einer Mücke, welche er auf frisch gefallenem Schnee am 24. Januar während Thauwetters bei der Gewerkschaft Sava unweit Assling in Oberkrain antraf, und zwar schwärmend, als auch in Copula. Die Mücke ist *Diamesa Waltlii* Meig.

28. Nach Beuthin (Verhandl. des Vereines für naturwissenschaftl. Unterhalt., Hamburg, VI, 1887, Separ. pag. 27) soll *Spilographa alternata* Fall. aus Blättern von *Tussilago Far-*

*) IV. siehe Wien. Ent. Ztg. 1887, pag. 33.

„Wiener Entomologische Zeitung“ VI, Heft 6. (15. August 1887.)

fara gezogen worden sein. Ich halte das für unmöglich und glaube, dass hier eine Verwechslung mit *Acidia cognata* Wied. stattgefunden hat.

29. Nach demselben Autor (l. c. pag. 29, conf. vorhergehende Miscelle) hat Herr Gercke in Hamburg *Phytomyza geniculata* Brullé. aus *Tropaeolum canariense* gezogen. Ich mache hierbei auf Folgendes aufmerksam. Schiner schreibt in seiner Fauna, II, pag. 318 zu *Phyt. geniculata* Brullé.: „*nomen bis lectum*“, was ich nicht richtig finde, da Brullé seine Art im Jahre 1832 beschrieben hat, während *Phyt. geniculata* Mcq., welche Schiner l. c. pag. 316 analysirt, aus dem Jahre 1835 stammt. Der letztere Name erscheint daher als ein bereits vergebener und ich glaube, dass die Sache dadurch ausgeglichen werden kann, wenn man für die Macquart'sche Art den Namen *Phytomyza horticola* Gour. (1851) wählt, welcher sich zu jener als Synonym ergeben hat. Es ist daher die Nomenclatur der beiden genannten Arten:

1. *Phytomyza geniculata* Brullé.

2. *Phytomyza horticola* Gour.

(Synon.: *Phyt. geniculata* Mcq., Schin.)

Weil Brullé's Exped. d. Mor. (1832, III, pag. 322) wegen der Seltenheit des Werkes schwerer einzusehen ist, gebe ich hier die Beschreibung von *Phyt. geniculata* Brullé. „♂ 2 mm. Entièrement d'un brun foncé ou même noir. Tête d'un roux obscur, avec une tache brune sur le vertex. Corselet d'un cendré obscur; ses côtés et la poitrine plus pâles. Ailes transparentes, à nervures pâles. Cuillerons pâles. Balanciers jaunes. Pattes jaunes aux genoux seulement.“

30. Wir finden in dem vorerwähnten Verzeichnisse der Hamburger Dipteren von Dr. H. Beuthin (conf. vorhergehende Miscelle) auf pag. 11 eine *Rhinoptila limnophilaeformis* Now. erwähnt. In meinem Referate über dieses Verzeichniss (Wien. Entom. Ztg. 1887, pag. 200) findet sich bemerkt, dass der Name *limnophilaeformis* Now. durch ein Versehen aufgenommen wurde, indem die *Rhinoptila* neu, aber nicht beschrieben worden sei und der dabei stehende Name die Gruppe (*Limnobiae limnophilaeformes* teste Now.), in welche *Rhinoptila* gehört, andeuten sollte. Diese Aufklärung hat mir Herr G. Gercke auf meine diesbezügliche Anfrage gefälligst ertheilt.

Bei Gelegenheit dieser Frage drückte ich die Vermuthung aus, dass bei Hamburg wohl schwerlich die Gatt. *Rhinoptila*, eine so exquisite Hochgebirgsform, vorkommen werde. Kürzlich sandte mir nun Herr Gercke die Mücke zur Untersuchung, in Folge deren sich meine Vermuthung bestätigte, die fragliche *Rhinoptila* sich aber als ein alter Bekannter zu erkennen gab: es ist *Molophilus ater* Meig. (in Schiner's Fauna als *Erioptera* ead. beschrieben).

31. In meiner Auseinandersetzung über *Gampsocera numerata* Heeg. (conf. Verhandl. Zool. Bot. Gesellsch. 1887, pag. 180) habe ich einer schriftlichen Mittheilung des Herrn Dr. E. Bergroth an mich zu erwähnen vergessen, welche einen interessanten Beitrag zur geographischen Verbreitung dieses seltenen Dipteron liefert. In den Sitzungsberichten der Gesellschaft pro Fauna et Flora fennica für 1870 findet sich nämlich folgende Notiz, datirt vom 3. December 1870: „Dr. Palmén zeigte zwei Exemplare einer bisher unbeschriebenen Dipterenart der Gatt. *Oscinis*, mit der auch in Finland vorkommenden *O. cornuta* verwandt, aber von allen anderen Arten dieser Gattung durch die mit schwarzen Makeln versehenen Flügel verschieden; das eine Exemplar wurde von ihm im Juli 1862 bei Tavoslehus in Südfinland gefunden, das zweite im Sommer 1870 bei Görz im österreichischen Küstenlande.“ Es ist dies offenbar *Gampsocera numerata* und die bisher bekannt gewordenen Fundorte derselben sind demnach: Sievering bei Wien (Heeger), Losoncz in Ungarn (Kowarz), Villach in Kärnten (Tief), Südfinland und Görz (Palmén).

32. Becher stellt in seinen „Insecten von Jan Mayen“ (1886, Separ. pag. 4) eine neue Mycetophiliden-Gattung *Paraxechia* auf, welche mir keinen Halt zu haben scheint und welche ich daher als Synonym zu *Exechia* Winn. ziehe. Sie unterscheidet sich von *Exechia* nur durch das Fehlen des mittleren Punktauges und wird von Becher deshalb zu den eigentlichen Mycetophilinen (s. str.) gestellt, wie er die Abtheilung C in Winnertz' Monographie der Pilzmücken (1863, pag. 915) nennt. Becher wurde offenbar nur durch den Vorgang Winnertz', die Punktaugen als Haupteintheilungsgrund der *Mycetophilinae* zu benützen, geleitet, dieses Merkmal überall als so wichtig anzunehmen, dass er seine *Paraxechia* aufzustellen sich für berechtigt halten konnte. Ich muss aber gestehen, dass die

Abtheilungen B und C (Winn. l. c., pag. 802 und 915), gegründet auf die Zahl der Punktaugen, durchaus nicht natürliche sind und dass daher der systematische Werth dieses Eintheilungsgrundes vollständig herabgedrückt wird. Die Gattungen *Zygomysia*, *Sceptonia*, *Epicrypta* und *Mycothera* aus der Gesellschaft von *Mycetophila* und *Dynatosoma* bringen zu wollen, weil erstere drei, letztere zwei Punktaugen haben, ist ebenso fehlerhaft, als *Parexechia* in nähere Verwandtschaft mit *Dynatosoma* zu stellen, mit welcher sie aber auch nichts als die Familiencharaktere und die zwei Punktaugen gemein hat. Die vorgenannten Gattungen bilden eine vollständig natürliche Gruppe, deren Glieder sich schon durch den flobartigen Habitus zu erkennen geben, wenn sie die Flügel zusammenfallen und ihre Beine an den Körper andrücken; alle besitzen stark erweiterte Hinterschenkel und stark beborstete Schienen. *Parexechia* passt so wenig in diese Gruppe, als *Sceptonia* u. s. w. in jene Gruppe, in welcher *Exechia* und ihr verwandte Gattungen stehen.

Nachdem die Zahl der Punktaugen allein keinen besonderen systematischen Werth besitzt, so wird mein oben ausgesprochener Zweifel bezüglich der Haltbarkeit von *Parexechia* wohl ein berechtigter sein. Allein es tritt auch noch die Frage der Opportunität zur Aufstellung dieser Gattung hinzu. Becher selbst gibt zu, dass es schwierig ist, zu bestimmen, ob ein mittleres Punktauge bei manchen Exechien vorhanden sei oder nicht. Selbst bei einer starken Vergrößerung würden nur Schnitte oder transparente Präparate Gewissheit über dieses Merkmal verleihen. Wir sind da an den Punkt angekommen, wo es sich um die Zerstörung der zu untersuchenden Objecte handelt, um sie kennen zu lernen! Das Exstirpiren der Hypopygien bei Mycetophiliden, die Anatomie des Magens der Tomiceiden oder neuerlichst jenes der Termiten u. s. w., das Alles gehört in die Kategorie eines inversen Verfahrens, welches uns nichts nützt, wenn nicht diese Untersuchungen auf solche äussere Merkmale hinleiten, deren Unterscheidung eine Zerstörung des Objectes nicht erheischt. Hier steht Meinung gegen Meinung, und meine Ansicht ist es: man soll nicht dahin arbeiten, dass das Object zerstört werde, bevor man es kennt; das Gegentheil wird Jedem freigestellt.

Zur Bekräftigung meiner hier ausgesprochenen Meinung verweise ich auf eine Stelle in den dipterologischen Schriften

des Altmeisters Loew (conf. *Diptera Americae septentrional.* Centur. IX, pag. 131, nota 1 in Berl. Entom. Ztschrft., 1869). Derselbe spricht sich über den Werth gewisser Merkmale zur Charakterisirung der Mycetophiliden aus und es sei mir erlaubt, hier die betreffende Stelle in deutscher Uebersetzung zu geben. „Um die Structur der Stirn und der Taster glaubte ich mich weniger bekümmern zu müssen: denn bei Unicaten und bei getrockneten Exemplaren wird dies oft so unsicher erkannt, dass wir leicht in einen Irrthum verfallen. Auch die Zahl und Anordnung der Ocellen halte ich von keinem besonderen Werthe; denn da bei Arten, welche durch die nächste Verwandtschaft mit einander verbunden sind, die Anordnung der Ocellen eine verschiedene ist, so kann auf dieselbe bei der Aufstellung von Gattungen kein grosses Gewicht gelegt werden; die Zahl aber derselben, welche bei getrockneten Exemplaren oft gar nicht zum Ausdrucke gelangt, erscheint gleichfalls für die Bezeichnung von Gattungen wenig tauglich.“

33. Ich halte die von Herrn Bigot in den *Annal. Soc. Entom. France*, 1887, pag. 22 als *Stratiomys* (sic!) *nigriceps* n. sp. beschriebene Art von Mont Genève (Alpes) für die alte, aber wenig bekannte *Odontomyia microleon* Lin. — Vergleicht man die Beschreibung der von Herrn Bigot auf ein Weibchen mit mutilirten Fühlern aufgestellten Art mit jener, welche Meigen und Schiner in ihren bekannten Werken von *Odontomyia microleon* geben, so stösst man auf kein Hinderniss, meiner Annahme beizupflichten. Schon die Kleinheit der Fliege im Vergleiche zu den europäischen *Stratiomyia*-Arten hätte Herrn Bigot darauf führen können, dass er keine *Stratiomyia* vor sich gehabt habe. Wenn er die Spitze der Schienen schmal rothgelb nennt, wovon Schiner in seiner Beschreibung nichts erwähnt, so findet man in Meigen die Angabe, dass die Gelenke der Beine gelb sind. Das rostgelbe Doppelfleckchen auf der Stirn des Weibchens wird wohl Herr Bigot in Folge der Tomentirung oder der Nachdunkelung, wie sie bei *Stratiomyiden* nach dem Tode öfters erfolgt, übersehen haben.